

Vorwort

Nach 85-jähriger Geschichte der Germanistik in der Türkei ist festzustellen, dass die türkische Germanistik trotz zahlreicher Probleme eine nicht zu unterschätzende Rolle innerhalb der Auslandsgermanistik eingenommen hat. Deutsch ist nach Englisch die zweite Fremdsprache, die von Studierenden erlernt wird. Dies belegt insbesondere die Anzahl der Germanistik-Abteilungen, die in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen sind. Um das anhand von aktuellen Daten (Stand 2018) zu veranschaulichen, könnte man sich vor allem an 4 Fachrichtungen orientieren: Die Abteilung für „Deutsche Sprache und Literatur“ wird als Studienfach an 17 Universitäten in der Türkei angeboten. Die „Deutschdidaktik“ wird an 16 Universitäten, die Abteilung für „Übersetzungswissenschaft“ (Deutsch) wird an 7 Universitäten und die Abteilung für „Komparatistik“ wird an 4 Universitäten als Studienfach angeboten.

An dieser Stelle müsste auch besonders vermerkt werden, dass weitere Disziplinen in der Türkei, wie z.B. die Allgemeine Linguistik und Kommunikationswissenschaften, weitgehend von der Germanistik profitieren. Ferner sollte hervorgehoben werden, dass die Germanistik in der Türkei als Auslandsgermanistik einen wesentlichen Beitrag zur interkulturellen und internationalen Germanistik leistet. Diese Tendenz lässt sich insbesondere auch mit der geographischen Lage des Landes erklären. Die Türkei, die eine Brücke zwischen der westlichen und östlichen Kultur darstellt, spiegelt auch symbolisch diese Begegnung in der interkulturellen und internationalen Germanistik wider. So sollte darauf verwiesen werden, dass der Germanistik heute, insbesondere durch die Auslandsgermanistik weltweit, u.a. auch der türkischen Germanistik, eine Bereicherung zugekommen ist.

In diesem Zusammenhang entwickelten sich innerhalb der türkischen Germanistik spezifische Fachrichtungen. Die Gründung der Reihe Germanistik in der Türkei hat diese Vielfalt in den Mittelpunkt ihrer Forschung zu stellen. Damit hat sie sich zum Ziel gesetzt, die deutsche Sprache, Literatur und Kultur in ihren vielfältigen Dimensionen umfassend und gründlich vorzustellen. Wissenschaftlicher Anspruch und kulturelle Vermittlung sind daher zwei prägende Faktoren dieser Reihe. In methodologischer Hinsicht sind die Forschungsarbeiten vornehmlich auf den Gebieten der Literatur-, Sprach-, und Übersetzungswissenschaft sowie DaF bzw. DaZ zu verorten. Auf diesem Wege leistet die Reihe einen Beitrag zur Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen. Ein besonderes Anliegen dieser Reihe ist es, die Publikationstätigkeit erfolgreicher NachwuchswissenschaftlerInnen zu unterstützen. Neben Sammelbänden und Dissertationen werden deshalb auch herausragende Hochschul-Abschlussarbeiten in die Reihe aufgenommen, die sich mit interessanten Fragen des interkulturellen Kontakts auseinandersetzen und den aktuellen Forschungsstand widerspiegeln. Die Reihe wendet sich ebenso an Studierende wie an Wissenschaftler und Praktiker, die sich vertieft mit Fragen der Germanistik in der Türkei befassen wollen.

Dieser Vielfältigkeit der Forschungsthemen innerhalb der türkischen Germanistik versucht die Reihe *Germanistik in der Türkei* in den ersten drei Publikationen

gerecht zu werden, indem sich jeder Band einem eigenen Themenschwerpunkt unter dem Titel „Ex Oriente Lux“ widmet. In diesen drei Bänden werden die Beiträge von den ReferentInnen, die am XIV. Internationalen Türkischen Germanistikongress „Ex Oriente Lux: Orient in der deutschen Sprache, Literatur und Kultur“ (25. - 27. Oktober 2018 - Erzurum / Türkei) teilgenommen haben, publiziert.

Der vorliegende erste Sammelband trägt den Titel „Ex Oriente Lux: West-östlicher Kulturtransfer“ und gliedert sich in die drei Abschnitte *Beiträge*, *Eindrücke* und *Erfahrungen*. Die Beiträge sind nach dem Peer-Review-Verfahren von unabhängigen Fachleuten anonym begutachtet und abschließend von den Herausgebern lektoriert worden. Zudem sei darauf hingewiesen, dass die akzeptierten Beiträge die Meinung der Autorinnen und Autoren, und nicht unbedingt die der HerausgeberInnen widerspiegeln.

Unter *Beiträge* sind im ersten Abschnitt des Buches Artikel gesammelt, die die Orientthematik aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Detlef Haberland stellt in seinem Beitrag „Fremd-Images in frühneuzeitlichen europäischen Texten – Die europäische Begegnung mit osmanischer Kultur“ das europäische frühneuzeitliche Bild des Osmanischen Reiches anhand ausgewählter Beispiele in den Mittelpunkt. Dabei geht er auf die Weltchronik von Hartmann Schedel, auf Reiseberichte von Ghislain de Busbecq und Salomon Schweigger, auf Briefe von Lady Montagu sowie den Bericht der Journalistin Margret Boveri ein.

Leyla Coşan setzt sich in ihrem Artikel mit dem Titel „Das Türkenbild in Orientromanen – am Beispiel ‚Aliman und Aethusa, die Liebenden oder die Erstürmung von Konstantinopel durch die Türken‘ von Georg Carl Ludwig Schöpfer“ mit der im Titel erwähnten Erzählung auseinander, wobei sich Coşan auf die Darstellung der Türkenbilder mit stereotypen und ethnozentrischen Sichtweisen in der Erzählung konzentriert. Bei ihren Ausführungen beleuchtet die Autorin auch die Gattung des historischen Romans und des Orientromans.

Onur Kemal Bazarkaya befasst sich in seinem Artikel „Mehmet II. als ‚kunstliebender Mann‘ und ‚Barbar‘: Das Sultansbild in Stefan Zweigs *Eroberung von Byzanz*“ mit der von Stefan Zweig auf spezifisch poetische Weise verarbeiteten Figur des Sultans und vergleicht diese mit Ausführungen in dem entsprechenden Kapitel Joseph von Hammer-Purgstalls historiographischer Schrift „Geschichte des Osmanischen Reiches (1827-33)“, wobei er davon ausgeht, dass das entsprechende Kapitel Zweig als literarische Folie diene.

Ausgehend davon, dass sich im Verhältnis von „Religion und Literatur“ nach 1800 keine Unterordnung der Literatur unter die Religion mehr finden lässt, sondern die Integration religiöser Motive in die jeweilige Totalität des literarischen Diskurses zu finden ist, stellt Michael Hofmann in seinem Beitrag „West-östlicher Ideentransfer: Sufismus bei Goethe und Navid Kermani“ Goethes und Kermanis Integration des Sufismus in ihr literarisches Werk und in ihren dichterisch-weltanschaulichen Diskurs vor.

„*Ex oriente lux* – Der Orient als Thema: Ein aktueller Blick auf den öffentlichen Diskurs in Österreich“ lautet der Titel des Beitrags von Veronika Bernard. Sie beleuchtet auf der Basis einer Google-Recherche aus dem Jahr 2018 die thematische Präsenz des Orients im öffentlichen Diskurs der Republik Österreich. Dabei liegt das Augenmerk auf den Jahren 2015 bis 2018. Die Verfasserin dokumentiert und analysiert den quantitativen und qualitativen Befund der Recherche u.a. unter den Aspekten von Tradierung und reduktiver Rezeption des Orient-Konstrukts.

Joanna Małgorzata Banachowicz fokussiert in ihrem Beitrag „Ich weiß, ich habe eine Zukunft hier.“ Das Ankommen in Europa aus der Perspektive eines jungen Flüchtlingsmädchens im Jugendbuch *Dazwischen: Ich* von Julya Rabinowich“ Madina, die die neue Welt und ihre Regeln kennenlernen muss. Denn das junge Mädchen versucht zwischen der Welt der Eltern und der neuen Umgebung zu vermitteln. Die Autorin ist bestrebt, das Umfeld der Protagonistin insbesondere den Freundeskreis darzustellen, der dem Flüchtlingsmädchen behilflich ist und dazu beiträgt, dass sie in ihrer neuen Heimat ankommt.

In ihrem Beitrag „Der Blick auf den Orient im transtextuellen Verfahren- Die Reflexionen von Gérard Genetts Transtextualität in Ilija Trojanows ‚Nomade auf vier Kontinenten‘“ analysiert Kadriye Öztürk den genannten Roman, indem sie sich auf Gérard Genetts Hypothese der Transtextualität stützt. Dass die Orientdarstellungen in den literarischen oder literarisch aufgebauten Texten mit den analytischen Verfahren von „cultural turns“ bessere Untersuchungsmöglichkeiten bieten, gehört zu einer der Feststellungen der Verfasserin.

Anhand von zwei Autobiographien aus dem 15. Jahrhundert setzt sich Nazire Akbulut in ihrem Beitrag „Orient / Anatolien in den deutschsprachigen Autobiographien oder Memoiren“ mit dem Orient Begriff auseinander. Der Orient-Begriff wird allerdings in dieser Arbeit auf Anatolien beschränkt. Außerdem greift Akbulut in ihrer Arbeit die Frage auf, in welchem Jahrhundert Memoiren oder Autobiographien zur Orientenerfahrung niedergeschrieben wurden und welche gattungsspezifischen Merkmale zu sichten sind.

„Hermann Hesse und die östliche Philosophie“ lautet der Titel des Beitrags von Iclal Cankorel, in dem die Autorin sich hauptsächlich mit Hermann Hesses Suche nach innerer Harmonie und mit der Quelle, aus der er diese Harmonie und die seelische Kraft schöpft, beschäftigt. Ausgehend von dem Gedanken, dass auf dieser Suche das aus dem Osten kommende Licht Hesse den richtigen Weg zu seinem Inneren zeigt, setzt die Verfasserin die Kombination zwischen östlicher Philosophie und westlichem Geist als Bildungsmittel des Polaritätsprinzips bei den Werken Hesses in den Vordergrund.

Mehmet Tahir Öncü stellt in seinem Beitrag „Türkische Literatur im deutschsprachigen Raum: Ein Überblick“ die ins Deutsche übersetzte türkische Literatur von der Gründung der Türkischen Republik 1923 bis ins Jahr 2017 in den Mittelpunkt. Beantwortet werden Fragen nach dem Volumen der Übersetzungen in einzelnen Dekaden, nach den türkischen Autoren und ihren Übersetzern sowie den Verlagen, bei denen die Übersetzungen türkischer Autoren veröffentlicht worden sind.

Ahmet Uğur Nalcioğlu und Fatih Güler legen in ihrem Beitrag „Robert Walser'in *Jakob von Gunten* Adlı Romanında Dünya ve Yaşam Eleştirisi“ die Welt- und Lebenskritik in Robert Walsers Roman „Jakob von Gunten“ dar. Sie befassen sich mit dem Themenschwerpunkt anhand von Beispielstellen aus dem Tagebuchroman und schildern, wie die hinter den Zeilen verborgene Kritik des Autors zur Erscheinung kommt.

Der zweite Abschnitt *Eindrücke* umfasst Informationen zu zwei Schriftstellerinnen und einen Leseausschnitt.

Im Artikel mit dem Titel „Gespräch mit Lisa Spalt“ wird das von Nazire Akbulut durchgeführte Interview mit der österreichischen Autorin Lisa Spalt anlässlich ihrer Lesung auf dem XIV. Internationalen Türkischen Germanistik-Kongress in Erzurum an der Atatürk Universität zusammengefasst. In dem Interview äußert sich die Autorin zu Fragen bezüglich ihrer literarischen Tätigkeit.

Der Ausschnitt aus dem literarischen Werk *Das Institut* wurde von der Autorin des Werks Lisa Spalt auf dem XIV. Internationalen Türkischen Germanistik-Kongress in Erzurum an der Atatürk Universität gelesen.

Saniye Uysal Ünalın fasst in dem Artikel „Zur Lesung von Saliha Scheinhardt aus dem Roman *Wahnliebe* (2015)“ einige relevante Aspekte der schriftstellerischen Tätigkeit von Saliha Scheinhardt sowie die Rezeption ihres Werkes zusammen. Anlass zu den Erläuterungen war die Lesung der Autorin auf dem XIV. Internationalen Türkischen Germanistik-Kongress in Erzurum an der Atatürk Universität.

Der dritte Abschnitt *Erfahrungen* beinhaltet Artikel, die die Gedanken und Erfahrungen emeritierter Professorinnen und Professoren der türkischen Germanistik zum Ausdruck bringen.

In dem Artikel „Türkiye’de Germanistik’in İşlevi Üzerine Bir Değerlendirme“ befasst sich Gürsel Aytaç mit der gegenwärtigen Situation der vergleichenden Literaturwissenschaft innerhalb der türkischen Germanistik. Sie skizziert die Entwicklung der Literaturkomparatistik in der türkischen Germanistik und ihre Perspektiven.

Yılmaz Özbek betont in seinem Artikel „Edebiyatın Dili: Yöntemler“ die Relevanz des methodologischen Wissens bei der Analyse literarischer Werke. Seine Anschauung, dass die Literatur nicht unabhängig von anderen Wissenschaften sei, dass sie nur in Beziehung mit anderen Sozial- und Naturwissenschaften einen Wert erhält, stellt der Verfasser ebenfalls dar und konstatiert, dass Schriftsteller Kenntnisse über die in der Psychologie verankerten vier Arten der Charaktere haben sollten, um einflussreiche fiktionale Charaktere ausarbeiten zu können.

Die Erfahrungen, die Nuran Özyer während ihrer Tätigkeit an der Germanistik Abteilung der Hacettepe Universität gesammelt hat, ihre Gedanken zur Stellung der Germanistik in der Türkei und Empfehlungen für Kolleginnen und Kollegen werden von der Verfasserin in ihrem Beitrag „45 Jahre Leben mit Germanistik“ zum Ausdruck gebracht.

Der Beitrag von Hüseyin Salihoğlu mit dem Titel „Almanca’dan Türkçe’ye Yapılan Çevirilerde Bazı Sorunlar“ fokussiert im Zusammenhang der Übersetzungstätigkeit translatorische Probleme, mit denen der Verfasser bei seiner Übersetzungstätigkeit konfrontiert war. Er schildert anhand von Beispieltexten, wie verschiedenartig die Probleme bei der Übersetzung vom Deutschen ins Türkische sein können, und zeigt einige Lösungsmöglichkeiten.

„Die Leiden des Übersetzers“ lautet der Titel des Beitrags von Yadigar Eğit und Kasım Eğit, in dem sie einen Einblick in die mühevollen Arbeit der Literaturübersetzer bieten und auf die Probleme bei der Übersetzung der literarischen Werke hinweisen. An einigen konkreten Beispielen aus Thomas Manns Roman „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ legen Eğıt/ Eğıt die Übersetzungsprobleme dar, mit denen sie konfrontiert waren.

Nach dieser kurzen Übersicht über die in dem vorliegenden Band gesammelten Beiträgen, Eindrücken und Erfahrungen geht unser besonderer Dank an die engagierten Autorinnen und Autoren sowie an die vielen anonymen Gutachterinnen und Gutachter. Für mögliche Fehler, die trotz aller in die Publikation investierten Arbeit noch verblieben sind, bitten wir um Verständnis. Wir hoffen, dass das Buch einer breiten Leserschaft eine anregende Lektüre sein wird und die Konzepte und Analysen dieses Buches in den Praxisfeldern genutzt werden. Auch dem Logos Verlag-Berlin, danken wir für die Bereitschaft, dieses Buch zu veröffentlichen.

Cemile AKYILDIZ ERCAN (Erzurum),
Yasemin BALCI (Istanbul),
Ali Osman ÖZTÜRK (Konya),
im April 2019